

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

54 (10.5.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596492](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596492)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und kosten
vor Quartal 1 Mark excl. Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Glsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herrn F. Bittner in Oldenburg,
E. Schlotte in Bremen, Saalen-
stein und Bogler A.-G. in Bremen
und Hamburg, Wils. Scheller in
Bremen, And. Mösse in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

Nr. 54.

Glsfleth, Dienstag den 10. Mai.

1892.

Tages-Beiger.

(10. Mai.)

⊙-Aufgang: 4 Uhr 12 Minuten.

⊙-Untergang: 7 Uhr 42 Minuten.

☾-Aufgang: 6 Uhr 15 Minuten Nm.

☾-Untergang: 3 Uhr 57 Minuten Vm. d. 11. Mai.

Sonchwasser:

2 Uhr 15 Min. Vm. 2 Uhr 33 Min. Nm.

Die italienische Ministerkrise

hat doch auch für Deutschland eine weitergehende Bedeutung, als es sonst ein auswärtiger Ministerwechsel zu haben pflegt. Der Sturz Crispi's erfolgte f. Z., weil dieser Staatsmann es nicht verstanden hatte, die Pflichten, die Italien in militärischer Beziehung seiner Selbsterhaltung und seiner Bedürfnisfähigkeit wegen erfüllen zu müssen glaubte, in Uebereinstimmung zu bringen mit den finanziell recht beschränkten Mitteln, über die Italien verfügt. Sein Nachfolger, di Rudini, hatte selbstverständlich keine leichtere Aufgabe und was Crispi nicht fertig gebracht hat, wollte auch di Rudini nicht gelingen: Das Heer- und Marinebudget schwoll immer mehr und mehr an und die Staatseinnahmen hielten damit nicht gleichen Schritt, so daß man aus den Verlegenheiten nicht mehr herauskam.

Welchen Ausweg diese Krise nun auch nehmen mag — eine endgültige Beseitigung der Kalamität ist nicht zu erwarten. Es wird sich nur darum handeln, einen Mittelweg auszufinden, den man dann eine Zeitlang geht, um zu einer neuen Krise zu gelangen. Unter allen Großmächten scheint Italien mit den Kriegsrüstungen, die der Erhaltung des Friedens dienen sollten, zuerst an dem natürlichen Ziele anzuliegen, das den einzelnen Mächten durch die Grenze der finanziellen Leistungsfähigkeit gesteckt wird. Je früher bei allen dieser Zeitpunkt eintritt, um so besser; denn alsdann wird man sich endlich mit der „Abrüstungsfrage“ ernstlich befassen und dieselbe durch internationale Abmachungen regeln müssen.

Das System der Sparsamkeit, das das Cabinet Rudini liebte, hatte bei einer sehr ungeeigneten Stelle eingeleitet, nämlich bei den Eisenbahnbauten. Schlimmer war noch, daß auch dieser Ausweg nicht genigte und daß nun die abenteuerlichsten Projecte auftauchten und im Schoße des Ministeriums zur Erörterung gelangten. So sollten u. A. von den 12 Armecorps des Landes zwei entlassen oder aufgelöst werden. Nun scheint das ja ungemein einfach, aber es wird sich kein Staats-

mann in Italien finden, der die Verantwortlichkeit für eine solche Maßregel auf sich nehmen möchte.

Für uns ist in erster Linie die Frage von Bedeutung, ob ein Ministerwechsel in Italien auch die Haltung Italiens dem Dreibunde gegenüber zu berühren vermöchte. Und diese Frage kann ohne weiteres verneint werden. Zunächst kommt in Betracht, daß trotz der wechselnden Ministerien und trotz des Bankrotts der Kammermajorität gerade bezüglich der auswärtigen Politik dem Könige Humbert die Entscheidung und Richtungsgebe zusteht, und daß jedes Cabinet, welcher Färbung es auch sein möge, sich in der auswärtigen Politik in vorgeschriebenen Bahnen bewegen muß. Trotz aller Cabinettswechsel bleibt deshalb die Haltung Italiens dem Auslande gegenüber im großen und ganzen die gleiche, denn diese beruht nicht, wie die inneren Einrichtungen, auf Parteipolitik, sondern auf den politischen Gesamtinteressen des Landes.

Als durch die Bemühungen des Grafen Robilant Italien in den mitteleuropäischen Dreibund eintrat, war festgestellt, daß Italiens unzweideutiges und für absehbare Zeit unwandelbares Interesse dies verlange, Crispi, vor dem ein eifriger Freund der Franzosen, übernahm die Erbschaft und lebte sich so sehr in sie ein, daß er beinahe zu der Vorstellung kam, er hätte den Dreibund geschaffen. Genau so wird es jedem späteren italienischen Ministerpräsidenten gehen, denn Italien kann auf seine Stellung als Großmacht nicht verzichten, ohne zugleich zu einer materiellen Abhängigkeit schlimmster Art sich zu bequemen u. d. nur im Rahmen des Dreibundes findet es für die Erhaltung seiner Großmachstellung die erforderliche Sicherheit. Daß es dafür keine Prämien bekommt, sondern Anstrengungen machen muß, ist selbstverständlich, und diesem selbstverständlichen Verhältnis wird dadurch nichts geändert, daß einige italienische Politiker oder die sich dafür halten, darüber mühen. Selbst wenn die letzteren aus Ruder kämen, woran übrigens nicht zu denken ist, würden sie sich der Macht der Verhältnisse beugen und „einschwenken“ wie die Unterofficiere.

Wenn man dies als eine feststehende Thatsache betrachten darf, so gewinnt der Besuch, den König Humbert in etwa 14 Tagen in Berlin-Potsdam abzustatten beabsichtigt, eine politische Bedeutung, die diese Reise zuvor nicht hatte. Sie bedeutet eben, daß alles beim alten bleibt, was vielleicht in Paris und Petersburg nicht gerade angenehm empfunden werden wird, was aber in Berlin und Wien als selbstverständlich gilt. Wenn es dem neuen Ministerium auch noch

gelingen sollte, mit dem päpstlichen Stuhle zu einer, wenn auch einstweilen nur formellen Uebereinstimmung zu gelangen, so wäre das ein Gewinn für Italien und indirect für den ganzen Dreibund. Zuvor aber wird es darauf ankommen, einen Finanzminister zu erkunden, der ein „Tischlein deck dich“ commandiert,

Bundschau.

* Deutschland. Kaiser Wilhelm kam am 7. d. von Potsdam nach Berlin, um auf dem Tempelhofer Felde Truppenbesichtigungen vorzunehmen.

* Der deutsche Kronprinz Wilhelm ist am Freitag anlässlich seines 10. Geburtstages nicht nur zum Secondelieutenant ernannt, sondern auch à la Suite des 2. Gardelandwehr-Regiments gestellt worden. Zugleich erhielt er den Schwarzen und Rother Adler und den hohenollernschen Hausorden.

* Wie aus Berliner Hoffreisen verlautet, dürfte der Besuch des russischen Kaisers in Berlin Beziehungsw. Potsdam bestimmt am Montag den 23. Mai erfolgen und mehrere Tage in Anspruch nehmen. — Der Pariser „Figaro“ will übrigens wissen, die Czarenreise nach Berlin bezwecke die Heirat zwischen der Prinzessin Margarethe von Preußen und dem russischen Kronprinzen. Die Meldung wird schwerlich Glauben finden.

* Die Nachricht von der Verlobung des Grafen Herberti Bismarck wird bestätigt. Aus Wien meldet eine Depesche: Das Brautpaar Bismarck-Hoyos erhielt von dem Fürsten Bismarck ein herzlich abgesetztes Telegramm, in dem er dem Brautpaare seinen väterlichen Segen erteilt und die Hoffnung ausdrückt, seine Schwiegerkinder bald kennen zu lernen.

* Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus verlief die Fortsetzung des Justiz-Ministers in den Anklagezustand unter geringer Theilnahme. Erst während der Ausführung des Jungtschechen Herold entstand ein Tumult, weil slawische Studenten den Jungtschechen ein Slawa zuriefen. Die Galerien wurden in Folge dessen geräumt. Für den Uebergang zur Tagesordnung stimmten 239, dagegen 39 Abgeordnete, nämlich die Jungtschechen und einige Südslaven.

* Rußland. Die Aufhebung der Hafer- und Mais-Ausfuhr-Verbote dürfte als Anzeichen für die allmähliche Aufhebung aller Ausfuhr-Verbote anzusehen sein. Die Freigabe der Weizen-Ausfuhr ist etwa zum 15. Mai alten Stils (also gegen Ende dieses Monats) zu erwarten, während die Roggen-Ausfuhr wahrscheinlich zum 1. Juli alten Stils freigegeben

Chevalier Clement.

Roman von Theodor Mägge.

(1. Fortsetzung.)

Auf seinem Haar, das an den Seiten in aufgerollte Locken gebrannt, hinten zum kurzen dicken Zopf zusammengebunden war, sah ein dreißigjähriger Hut mit Treffen und Agraffe, in der Hand aber hielt er ein dickes spanisches Rohr mit großem Goldknopf.

Wäre ich nicht so verwirrt gewesen, hätte ich ihn wohl erkennen müssen, denn oft genug war er mit beschrieben worden, aber in dem Augenblick, wo ich ihn sah, wunderte ich mich nur über seine Unhöflichkeit, uns weder zu grüßen, noch seinen Hut abzunehmen, und über die annahenden und trostigen Mienen, mit denen er sich näherte.

Was macht er hier, Dumoulin? fragte er im Commandotone den Major, der so gerade stand, wie ein Fingelmann von der Leib-Compagnie.

Ich mache einen Besuch, Majestät, antwortete der Major.

Dem Frauenzimmer hier? fuhr er fort, indem er mich ansah.

Es ist die Nichte des Herrn Hofpredigers Sablonzi, sagte Dumoulin,

Er maß mich noch eindringlicher, wurde aber dabei nicht freundlicher.

Wo ist Ihr Onkel? fragte er mich.

In seinem Studirzimmer, antwortete ich, keineswegs übermäßig demüthig.

Was thut er da?

Wahrscheinlich, das morgen Sonntag ist, wird er seine Predigt ausarbeiten.

Kuh! Sie ihn her, er soll gleich kommen. Ihr aber, Dumoulin — doch nein, halt! ich könnte Euch vielleicht dabei gebrauchen. Mache Sie, daß Sie hinaus kommt, fuhr er mich an. Kann Sie nicht hören?

Ich hatte genug gehört, um so schnell als möglich aus seiner Nähe zu verschwinden; noch ehe ich jedoch die Seitenthür erreichte, durch welche ich hinaus mußte, trat mein Onkel schon herein. Er hatte schon Nachricht von dem unerwarteten hohen Besuch erhalten, hatte seinen großen schwarzen Rock angezogen, ohne die Pantoffeln von den Füßen zu thun, und seine große Perrücke aufgestülpt, ohne das schwarze Käppchen zu entfernen, welches er gewöhnlich trug, und das nun darunter und über seiner Stirn hervor sah und einen höchst sonderbaren Anblick bot, über welchen ich gern gelacht hätte, dies aber klüglich für jetzt unterließ.

Mein Onkel machte eine so tiefe Verbeugung, daß

sein Oberkörper völlig wagrecht schwebte, und seine herunterhängenden Arme mit den Händen beinahe den Fußboden berührten, dabei sprach er etwas von hoher Gnade und dankerfüllter Seele, was ich vergessen habe. Der König hielt beide Hände auf dem Knopf seines Stodes; da es ihm aber zu lange dauerte, ehe mein Onkel mit seinen Complimenten fertig war, stieß er den Stock mit Festigkeit auf, was die Wirkung hatte, daß der alte Mann sich eiligst aufrichtete und stille schwieg.

Er hat mir einen Brief übergeben lassen durch den Geheimrath Marschall von Bieberstein, sagte er; ich habe ihn richtig erhalten. Kennt Er den Menschen, der ihn geschrieben hat?

Nein, Majestät, antwortete mein Onkel, aber der Herr Geheimrath —

Der kennt ihn vom Haag her, und Graf Metternich kennt ihn ebenfalls, unterbrach ihn der König. Er hat ihn bei den Utrechter Friedensverhandlungen kennen gelernt. Was schreibt er Ihn?

Er Majestät jenen Brief zu übergeben, widrigenfalls er mich für alle Uebel verantwortlich mache, welche daraus für meinen allergnädigsten Monarchen entstehen könnten, in so fern dieser Brief nicht in die allerhöchsten Hände käme.

Der König schwieg einen Augenblick, dann sagte

werden wird, wenn sich die Ernte-Aussichten nicht verschlechtern.

Die bekannte „Nowoje Wremja“ bringt bezüglich der Verhältnisse zwischen Rußland und Bulgarien folgende officiöse Aeußerung: Hinsichtlich der Unterredung, die in Konstantinopel zwischen den Vertretern Rußlands und Bulgariens stattgefunden hat, enthalten die von verschiedenen ausländischen Blättern gebrachten Einzelheiten nicht wenig Vantastisches. So viel ist richtig, daß Herr Melidow bei dieser Gelegenheit sich sehr bestimmt in betreff der gegenwärtigen bulgarischen Regierung dahin ausgesprochen hat, sie werde von Rußland niemals anerkannt werden, ob auch Prinz Ferdinand gar hundert Jahre dort verbleibe.

Italien. Der am Donnerstag erfolgte Sturz des Ministeriums Rudini zeigt die leidige Verwirrenheit der italienischen Parteiverhältnisse. Es wird außerordentlich schwer sein, für Rudini einen Nachfolger zu finden; denn bedeutende Ersparnisse im Staatshaushalt zu erzielen, ohne den Heeres- und Marineetat einzuschränken, das ist eine Aufgabe, an deren Widerspruch die tüchtigsten Köpfe scheitern müssen.

Der durch die Worte in New-Orleans hervorgerufene italienisch-amerikanische Conflict kann nun als beigelegt betrachtet werden. Der italienische Gesandte bei der nordamerikanischen Union, Baron Fava, ist bereits nach Southampton abgereist, um sich nach New-York einzuschiffen und sich von da auf seinen Posten nach Washington zu begeben. — Der Ankunft des amerikanischen Gesandten beim Quirinal, Porter, wird für die nächsten Tage entgegensehnen.

Die italienische Regierung kaufte den Erben Garibaldi für 300 000 Frank die Insel Caprera ab, da sie beabsichtigt, daselbst Befestigungen anzulegen.

Belgien. Die Mitglücken von 1887 und 1888, die anlässlich der am 1. Mai zu erwartenden Kundgebungen etagezogen waren, werden auf ein Monat entlassen und später einige Tage vor den Wahlen zur constituirenden Versammlung wieder einberufen werden.

Zu Lüttich ruft die Verhaftung des Fabrikbesizers Andreas Mathysen in Gemepes wegen Theilnahme an den letzten Dynamitanschlägen großes Aufsehen hervor. Mathysen gestand, daß er dem Lütticher Anarchistenbund behufs Ausführung der Dynamitanschläge Gelder zur Verfügung stellte. Die Zahl der Verhafteten beträgt nunmehr neunzehn.

England. Lord Salisbury hielt am Freitag im Conventgarten-Theater zu London eine Rede, in der er ausführte, ein gewaltiger Kampf stehe bevor, der eine Entscheidung von höchster Wichtigkeit für das englische Volk herbeiführen werde. Home-rule (ein eigenes Parlament für Irland, nach neuerer Forderung auch eigene Parlamente für Schottland und Wales) werde nicht den Frieden, sondern eine Zeit bürgerlicher und religiöser Kämpfe bringen. Der Premierminister rieth hierauf den Conservativen und Unionisten hinsichtlich der nächsten Wahlen alles aufzubieten, um Home-rule abzuwehren.

Amerika. Daß die Meldung von der Ablösung des großen Binnenstaates Matto Grosso von der Republik Brasilien richtig war, wird jetzt durch die Nachricht bezeugt, daß die Regierung in Rio de Janeiro eine Flottille von sechs Schiffen ausrüstet, um den Aufstand in Matto Grosso zu unterdrücken, und daß außerdem ein Transportschiff mit Truppen an Bord von dort nach Matto Grosso abgehen sollte.

Die Nachricht, daß auch Sao Paulo und (das von vielen Deutschen bewohnte) Rio Grande do Sul sich selbstständig erklärt hätten, ist bis jetzt nicht bestätigt worden.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 10. Mai. Am heutigen Tage feiern Herr B. Vogelgang und Frau zu Deichstücken ihre silberne Hochzeit. Möge es dem Jubelpaar beschieden sein, auch noch den goldenen Hochzeitstag zu erleben.

In der am Sonnabend stattgefundenen Generalversammlung der Dampfschiffs-Rhederei Columbus ward die Dividende auf 2% festgesetzt. Gleichzeitig ward beschlossen, bis zu 100 000 Mk. Actien zum Course von 50% zurückzukaufen und zu amortisiren. Die Neuwahl des Aufsichtsraths und des Vorstandes ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Wir bringen die Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Conto des Jahres 1891 in der nächsten Nummer unserer Zeitung.

Ein zur Zeit hier in Arbeit stehender junger Mann hat den Gemeindegottesdienst am Sonntag in frevelhafter Weise gestört. Gegen denselben ist bereits Strafantrag gestellt.

Am Sonntag Nachmittag wollte ein junges Mädchen durch einen Sprung in die Weiser ihrem Leben ein Ende machen, wurde aber aus dem nassen Elemente durch herbeigeeilte Hülfe wieder aus Trodene gebracht.

Dem Theater liebenden Publikum können wir die Mittheilung machen, daß im Laufe dieser Woche, wahrscheinlich Freitag, das Hamburger Lustspiel- und Pöffen-Gesamte unter artistischer Leitung des Herrn Bruno Rionde einen Cycles von 12 Vorstellungen eröffnen wird. Die Gesellschaft zählt nur erste Kräfte für Gesang und Schauspiel vom Carl Schulze- und Centralhallen-Theater zu Hamburg zu seinen Mitgliedern und stehen uns somit genüßreiche Abende in Aussicht.

Die Hauptpreise des am Sonntag in Bracke stattgehabten Preisregens sind auf 48 Holz nach Elsteth und Bracke gefallen.

(Mondfinsterniß). In der Nacht zum 12. Mai findet eine Mondfinsterniß statt, die in ganz Europa und Afrika, in Südamerika und dem westlichen Australien und Asien, sowie auf dem Indischen und Atlantischen Ocean sichtbar ist. Die Verfinsternung ist nahezu total, indem nur der 23. Theil (0,044) des Monddurchmessers auch während der Mitte der Ercheinung noch beleuchtet bleibt. Dieses freibleibende Fleckchen ist das südlichste (unterste) der Mondscheibe. Die gegenseitige Stellung von Erde, Mond und Sonne zur Zeit des Vollmondes wird nämlich eine solche sein, daß der Mond etwas südlich von der durch die Mittelpunkte der beiden andern Himmelskörper gezogenen Linien steht; sein Südpol bleibt aber außerhalb des Schattenkegels der Erde.

Zur Warnung für Arbeitgeber diene folgender Vorfall: In Waldenburg hatte ein Arbeitgeber einem Laufburschen in das Arbeitsbuch die Bemerkung eingetragen: „ohne meinen Willen aus der Arbeit entlaufen“. Diefershalb wurde der betreffende Arbeitgeber wegen Verletzung der Gewerbeordnung vom Schöffengericht verurtheilt, von der Strafkammer jedoch freigesprochen, weil dieselbe annahm, daß diese Eintragung

in das Arbeitsbuch nicht als Verstoß gegen den § 111 Abs. 2: „Eintragungen dürfen nicht mit einem Vertheile versehen sein, welches den Inhaber des Arbeitsbuches günstig oder nachtheilig zu kennzeichnen bezweckt“, zu betrachten sei. In Folge der hiergegen von der Staatsanwaltschaft eingeleiteten Revision hat jedoch das Reichsgericht, IV. Strafenat, das freisprechende Urtheil aufgehoben, so daß der Arbeitgeber in nochmaliger Verhandlung vor der Strafkammer verurtheilt wurde.

Bracke, 7. Mai. Die Bremer Bark „Gouard“, die bekanntlich vor längerer Zeit auf der Bremerhavener Rbede von einem Unionsdampfer angerammt und erheblich beschädigt wurde und seit der Zeit im hiesigen Hafen gelegen hat, ist in diesen Tagen zu M. 14 300 nach Schweden verkauft. Augenblicklich wird sie nöthig reparirt und soll dann nach dem neuen Feinathafen überführt werden. Wie man hört, ist das Schiff etwa 33 Jahre alt.

Alteneßch, 6. Mai. Der Arbeiter Johann Ahrens aus Sannau, der als Zugschlepper bei einem Bau hieselbst beschäftigt war, wurde gestern unwohl, verließ die Arbeit und begab sich zu Hause. Jedoch schon auf der Chaussee zwischen Alteneßch und Sannau stürzte er todt zu Boden. Ein herbeigerufener Arzt constatirte Herzschlag.

Delmenhorst, 7. Mai. Die Diebe, welche in der Nacht von Montag auf Dienstag unten den Baaren des Kaufmanns Ludwig Müller hieselbst aufträmen, sind noch an demselben Tage in Bremen gefaßt worden. Sie waren ihrer drei am Montag Abend mit dem Zuge von Bremen hier angekommen, hatten sich stundenlang zehend im Wartesaal gehalten und dann zu später Abendstunde in die Stadt begeben. Der Landmann Kunst aus Drosberg, welcher früh nach Bremen gefahren war, wurde in der Nähe von Barrelgraben von drei mit Packeten beladenen Männern angedrückt und gebeten, sie mitzuführen zu lassen. Kurz vor Bremen sprangen sie wieder vom Wagen. Von der Polizei waren nun sämtliche Erdödler in Bremen benachrichtigt und richtig stellten sich bei einem derselben die Bögel zum Verkauf der Waare ein und wurden nun natürlich schleunigst dingfest gemacht. Sie hatten nur wenige der gestohlenen Sachen mit nach Bremen genommen, der größte Theil war im Fuhrtenkamp versteckt und wurde hier mit Hülfe der herbeigeführten Bagabunden unter Laub verborgen aufgefunden.

Odenburg, 7. Mai. In letzter Zeit sind seitens amerikanischer Landwirthe und Züchter in unserm Lande verschiedene werthvolle Odenburger Zuchtstengste und Zuchstuten angekauft worden. Ueberhaupt ist der Handel mit jungen Hengsten in letzter Zeit recht lebhaft gewesen. Ein erheblicher Vortheil bei diesem Handel nach Amerika ist unsern Züchtern dadurch erwachsen, daß das Seitens des Vereins der Zucht Odenburgischer Kaufschperde herausgegebene Stutbuch von Amerika anerkannt worden ist. Wenn die von Odenburg aus zu Zuchtzwecken nach Amerika auszuführenden Thiere in dies Stutbuch eingetragen sind, so wird für dieselben der nach dem neu eingeführten Geseze „Mac-Kinley-Bill“ festgesetzte Zoll, der reichlich 30% des Einkaufswertes beträgt, nicht erhoben. Selbstverständlich wird durch Befreiung dieses Volles der von unsern Züchtern für ihre Pferde zu erzielende Verkaufspreis günstig beeinflusst, weil der nicht erhobene Zoll von 30% den Züchtern an Kaufgeldern mehr gezahlt werden kann.

er: Ich will diesen sonderbaren Kerl sehen, der Teufel weiß, was er mir anzuvertrauen hat. Chevalier Clement nennt er sich jetzt, in Utrecht hieß er Baron von Rosenau; aber gleichviel, der Bursche soll kommen. — Hier habt Ihr einen Paß für ihn, schickt ihm diesen gleich nach Dresden und schreibt ihm dabei, auf der letzten Station vor Berlin soll er bleiben und einen Boten an Euch abschicken; dann nehmt einen Wagen, fährt ihn entgegen und bringt ihn bei Nacht nach Berlin herein. Der Major Dumoulin soll Euch begleiten und dafür sorgen, daß Niemand Euch molestirt unter Weges oder am Thore. Den Clement bringt in Euer Haus, haltet ihn verborgen, und Ihr, Dumoulin, macht mir darauf sogleich Euer Rapport. Dann werde ich kommen und bestimmen, was weiter geschehen soll. Jetzt wißt Ihr, was Ihr zu thun habt.

Die Sprache des Königs klang rauß und befehlend, plötzlich erblickte er mich und augenblicklich gerieth er in Zorn.

Was hat Sie hier zu gaffen? schrie er, warum ist Sie nicht hinausgegangen?

Sw. Majestät haben mich nicht befohlen, das Zimmer zu verlassen, antwortete ich.

D. Sie ist eine von denen, welchen jedesmal erst befohlen werden muß, was sie thun sollen.

Ich sah, daß ich auf keinen Weisand von meinem Dinkel zu rechnen hatte, der mich unwillig ansah, eben so wenig, das begriff ich wohl, konnte der tapfere Major sich für mich verwenden. Aber in dieser Gefahr wuchs mein Muth, und als der König sich mir näherte, blickte ich ihm ziemlich furchtlos entgegen.

Er hatte wirklich etwas, das erschrecken konnte. Sein Gesicht besaß freilich eher freundliche als strenge Züge, allein die gewaltigen Stirn- und Wadenmuskeln, die Unbeweglichkeit seiner Geberden, seine stolze drohende Haltung und seine durchdringenden Blicke bezeugten, daß er milden Empfindungen wenig zugänglich war. Indem er auf mich zutritt, erinnerte ich mich, was der Major vorher von dem gefährlichen Glanz dieser runden und blauen Augen gesagt hatte, und wirklich sah ich sie in einer Weise funkeln, vor der ich mich entsetzte. Aber ich bezwang schnell diese Anwandlung, welche mein Gesicht wohl etwas röthler färben mochte.

Sie hat kein gutes Gewissen, sagte er, indem er vor mir stehen blieb, sonst würde Sie nicht wie Feuer aussehen.

Wer nicht erröthen kann vor einem ungnädigen hohen Herrn, muß ein sehr schlechtes Gewissen haben, antwortete ich, indem ich einen tiefen Knix machte.

Diese Antwort schien ihm zu gefallen, er wurde freundlich.

Nun hat Sie etwas zu klatschen, sagte er, da Sie weiß, was geschehen soll.

Ich würde es doch erfahren haben, Majestät, erwiderte ich, da der fremde Herr bei uns wohnen soll. Sie weiß zu antworten, rief er aus, ab er Sie hat Recht. Es ist also Seine Nichtie, Jabionski?

Mein Dinkel hatte ängstlich zugehört, jetzt schöpfte er Athem.

Allerunterthänigst ja, Sw. Majestät, es ist meine Nichtie, ein junges unerfahrenes Mädchen vom Lande, die hinterlassene Tochter meines verstorbenen Bruders in Preußen; unbekannt mit der Welt, daher ich in tiefster Demuth wage zu bitten, Sw. Majestät möge ihr gnädigen Pardon gewähren, daß —

Der Herr war schon ungeduldig.

Schweig stille! unterbrach er ihn, es soll ihr so hingehen. Aber haltet sie in Zucht und Ordnung, denn die sieht nicht blöde und unerfahren aus. Wie alt ist Sie denn?

Siebzehn Jahre, Sw. Majestät zu dienen, knihte ich.

Was, so jung noch! rief er. Das ist ein Fehler, der sich alle Tage verbessert, antwortete ich.

* **Bürgerfelde**, 6. Mai. Mit den Neubauten auf dem Galgenfelde hat man in diesen Tagen den Anfang gemacht. Zu den bereits fertiggestellten neun Häusern sollen in diesem Jahre noch 5 hinzugebaut werden. Die Kosten stellen sich pro Haus 3000 Mk. niedriger, als bei den erstgebauten. 3 Baupläge sind bereits ausgeschachtet, zu einem Hause hat man die Steine schon angefahren. Der große Wall, welcher das Feld umgab, ist jetzt vollständig ausgerodet. Vor jedem Hause sind schöne Anlagen geschaffen, so daß das Ganze einen freundlichen Anblick gewährt. (G.)

* **Wildeshausen**, 6. Mai. Vorige Woche ergriff die Kuh eines hiesigen Bürgers. Statt nun den Kadaver verscharrt zu lassen, ließ der Eigentümer durch einen Schlachter die Haut vorher abziehen. Am Tage nachher schwoll die Haut des Schlachters sehr stark an und der sofort herbeigerufene Arzt constatirte eine Milzbrandkrankung. Infolge sofortiger energischer Behandlung ist der Schlachter noch am Leben, allerdings schwächt er auch jetzt noch in Gefahr. Es ist dies in kurzer Zeit schon der zweite Fall hier und beweist, wie vorsichtig man mit crepirten Thieren umgehen muß. — Als ein Beweis, wie einträglich rationelle Viehzüchtung ist, führen wir an, daß ein hiesiger Viehzüchter dieser Tage einem Oldenburger Schlachter zwei reichlich ein Jahr alte Kinder für 540 M. verkaufte.

Vermischtes.

— **Bremerhaven**, 7. Mai. In dem dem Staate gehörenden Schuppen F am Kaiserhafen geriethen gestern in der Mittagszeit drei Ballen Baumwolle in Brand. Wäre das Feuer nicht rechtzeitig entdeckt worden, so wäre jedenfalls der ganze Schuppen ein Raub der Flammen geworden. Drei Arbeiter, die im Verdacht stehen, fahrlässiger Weise oder vorsätzlich den Brand der Ballen veranlaßt zu haben, wurden festgenommen.

— **Hamburg**, 7. Mai. In der heutigen Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts gegen den Capitain und mehrere Maschinenföhrer vom Dampfer „Aline Woermann“ gestaltete sich die Beweisaufnahme so günstig, daß die wegen Tödtung eines Heizers, des Negers Glasgow, Angeklagten sämtlich kostenlos freigesprochen wurden. Die Verhandlung stellte ferner fest, daß die Angelegenheit in den socialistischen Blättern ungehörlich aufgebauscht und demgemäß im Reichstage einer auf ganz irrtümlichen Grundlagen beruhenden Debatte unterzogen worden sei.

— **Hamburg**, 8. Mai. Die Volksgedenkfeier des großen Brandes ist heute Mittag auf dem prächtig decorirten, vor der Nicolaikirche belegenen Hopfenmarkt in Hebenwart von mehr als 12 000 Menschen, darunter die Vertreter des Senats, der Bürgerschaft und sämtlichen Behörden in glänzendster Weise verlaufen. Zweihundswanzig Bürgervereine, sieben gewerbliche, sämtliche militärische und viele andere Vereine (neunundssechzig Fahnen) waren vollständig erschienen. Turner und Kriegergenossen sperrten den Festplatz ab, auf welchem nach einem weihwollen Volksgefang Maurermeister Appel die Festrede hielt. Die Stadt ist festlich beflaggt.

— **München**, 3. Mai. Ein vielbesprochener Erbschaftsprozess fand heute vor der 4. Civilkammer des Landgerichts München I seinen Abschluß. Die

Kinderlosen Melberseheleute Joseph und Catharina Zohner von hier haben sich im Jahre 1880 in einem notariellen Testament gegenseitig zu Alleinerben und beim Tode des Längstlebenden ihre beiderseitigen Verwandten, Geschwister und Geschwisterkinder, 23 an der Zahl, als Erben zu gleichen Theilen ernaunt. Im Jahre 1881 starb die Frau; der Ehemann trat die Erbschaft unbedingend an. 1891 starb auch er, 80 Jahre alt. Nun fand sich ein neues Testament vor, das Joseph Zohner 14 Tage vor seinem Tode in Gegenwart der Zeugen Dompfarrer Dr. Ragerer und Regierungsassessor Linden errichtet hatte. In demselben hatte der Verlebte seine Verwandten lediglich mit je 10 000 Mk. zu Erben eingesezt; die Verwandten der Ehefrau waren mit unbedeutenden Beträgen, meist zu 50 Mk., abgefunden worden, 10 000 Mk. waren für die Haushälterin, 60 000 Mk. ungefähr aber an verschiedene Kirchen, darunter 12 000 Mk. an die von Dr. Ragerer vertretene Kirchensiftung St. Venno, ausgesetzt. Dieses Testament wurde von den Verwandten der Ehefrau angefochten mit der Behauptung, daß der Erblasser bei Errichtung des genannten Testaments nicht geistes- und willensfähig gewesen sei, sondern ein Opfer der Erbschleicherei seiner Haushälterin geworden sei, endlich, daß er von dem mit seiner Frau errichteten Testament nicht mehr habe abgehen können, da er die Erbschaft unbedingend angetreten. Es spielten mehrere Verhandlungen, in denen Dr. Ragerer unter Anderem erklärte, er habe den verstorbenen Zohner seit 33 Jahren gekannt, ihn allerdings von 1887 bis 1890 nicht mehr gesehen; das Testament habe er geschrieben und in die Wohnung des J. gebracht, wo letzterer im Vollbesitze seiner Geisteskräfte unterschrieben habe. Der Regierungsassessor Linden gab entgegen den Behauptungen Dr. Ragerers an, daß nur die Schlußstelle des Testaments verlesen worden sei, worin der Widerruf aller früheren Verfügungen enthalten war. Die übrigen Zeugen bestätigten, daß sie Zohner nicht für geistig zurechnungsfähig gehalten hätten; derselbe sei von seiner Haushälterin in der letzten Zeit förmlich gefangen gehalten und Niemand mehr vorge lassen worden als Dr. Ragerer. Das Urtheil, das heute verkündet wurde, ging auf Anerkennung des ersten aus dem Jahre 1880 stammenden Testaments, während das unter Verstand des Dompfarrers Dr. Ragerer zu Stande gekommene für ungültig erklärt wurde.

— **Thorn**. Preussische Landleute bemerkten am 4. d. in Stanislawow, hart an der russischen Grenze, wie ein russischer Grenzsolbat einen Mann, der von Preußen aus die Grenze passirte, niederstach und tödtete. Auf einen Signalschuß kam ein anderer Grenzsolbat herbei. Beide schlepten die Leiche ins Walddickicht. Es wird angenommen, daß der getödtete Mann ein preussischer Unterthan ist.

— Von einem ländlichen Schilde weiß die „Mitteldeutsche Zig.“ zu berichten: Als nach dem deutsch-französischen Feldzuge unsere wackeren Krieger als Sieger heimkehrten, wurde auch in dem Dorfe Dr. gejubelt und wie überall andernwärts, so auch dort feierlich unter Musik und Wehrede des Pfarrers eine Friedenseiche gepflanzt zur Erinnerung an den großen Krieg 1870—71. Auch wurden sämtliche Namen der Heimgekehrten aus dem betreffenden Dorfe in einer Kapfel mit eingegraben, Jahre vergingen. Die Friedenseiche wuchs heran zu einem großen stattlichen Baume. Da aber dieser Baum zu groß ward, wurde derselbe vom Gemeindevorstand dieser Tage meistbietend

verkauft. Der Erlös für das so prächtig geblühene Erinnerungszeichen an eine große Zeit betrug 4,80 Mark.

Neueste Nachrichten.

* **Paris**, 9. Mai. Die Stichwahlen für die Gemeinderathswahlen vervollständigenden den Erfolg der Republikaner, welche in den meisten Hauptorten gewählt wurden. Die Radicales und die Socialisten in Marseille und Toulouse wurden gewählt. In Roubaix siegte die ganze Socialistenliste, wurde dagegen in Fournies geschlagen.

* **London**, 9. Mai. Reuters Bureau meldet aus Kairo: Der flüchtige Frankfurter Cassirer Zäger kam vorige Woche unter falschem Namen hier an und reiste am Freitag angeblich nach Griechenland weiter.

* **Pest**, 8. Mai. Nach einer Meldung der Blätter explodirte in Versez im Nagy-Banyaer Comitate vor dem Hause des Bergwerksbeamten Fabian eine Dynamitpatrone, ohne Schaden anzurichten: der Urheber der Explosion ist unbekannt. Kurz darauf flog das Haus des Kreistonars Papp in Folge einer Dynamitexplosion zur Hälfte in die Luft. Im ganzen Orte wurden dabei die Fensterscheiben zertrümmert, verletzt wurde Niemand. Als Anstifter des Attentats wurde der Rumäne Habits verhaftet, der die That aus Rache begangen hat.

* **Konstantinopel**, 8. Mai. Der „Agence de Konstantinople“ zufolge wird die Meldung französischer Blätter, daß unter den Stämmen am linken Ufer der Tigris ein Aufstand ausgebrochen sei, wobei viele Eingeborne verwundet und die Telegraphenleitungen in die Hände der Aufständischen gefallen seien, von maßgebender Seite für vollständig erfunden erklärt. Unter den erwähnten Stämmen herrsche vollkommene Ruhe.

* **Rom**, 8. Mai. Der König empfängt heute Mittag Crispi, morgen Vormittag Zanardelli; die Entscheidung über die Cabinettsbildung wird morgen erwartet.

* **Wien**, 9. Mai. Der Kutscherstrike ist beigelegt. In den gestrigen Abendstunden traten zahlreiche Kutscher ihren Dienst wieder an.

* **Lissabon**, 8. Mai. Der von den Angestellten der hiesigen Pferdebahn angekündigte Strike ist heute eingetreten.

Mohseidene Bastkleider Mk. 16,80
pr. Stoff zur compl. Robe und bessere Qualitäten
— versendet portofrei und zollfrei **G. Henneberg**, Seidenfabrikant (R. u. K. Hoflief.) Zürich.
Muster umgehend.
Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke.
Bremen, 7 Mai, Morg. 8 Uhr, 0,75 m unter Null.

Er fing an zu lachen.
Ich sage Ihm, Jabloncki, gebe Er Acht auf Seine Nichte, die hat Miden. Gehst Sie auch in die Kirche?

Vor- und Nachmittags, Majestät.
Bete Sie fleißig, Sie wird's nöthig haben, und jetzt will ich Ihr noch Eins mittheilen. Untersteh' Sie sich nicht, ein Wort auszulaudern, was hier gesprochen wurde. Den Menschen aber, den Clement jung und von besonders noblen Präferenzen sein soll. Das merke Sie sich auch. Jetzt lebt wohl und thut, was ich befohlen habe.

Ich werde alle Mühe anwenden, daß es ihm gefällt, antwortete ich.
Gut, versetzte er, im Uebrigen — er sah mich dabei an, als wollte er mich davor warnen — hat mir der Marschall gesagt, daß der Clement jung und von besonders noblen Präferenzen sein soll. Das merke Sie sich auch. Jetzt lebt wohl und thut, was ich befohlen habe.
Er bewegte den Kopf zum Grunz und verließ uns, gefolgt von meinem Onkel, der in tiefster Unterthänigkeit nachfolgte und in Demuth ersterbend seinen allergnädigsten Herrn begleitete.

Als er hinaus war, sah der Major verdrießlich hinterher und schien mit seinen Gedanken beschäftigt.
Wer hat also recht? rief ich, auf ihn zugehend.

Ich habe Recht! Ist das ein artiges Benehmen, wie es ein König haben muß? Mich so zu behandeln, wie es wohl ein Russe oder Kalinud thäte.

Nun des Himmels willen, schweigen Sie! sel Dumoulin flüsternd ein. Er ist noch gnädig genug gegen Sie gewesen und hat Ihnen zuletzt sogar sein Wohlwollen bewiesen.

Sein Wohlwollen? Ach richtig! sagte ich, wir müssen uns alle gehoramt bedanken. Ein vornehmer Gast wird uns Gesellschaft in diesem stillen Hause leisten, wo es bisher langweilig war, und ich habe den angemessenen Auftrag erhalten, mir seine besondere Huld zu erwerben. Gewiß auch will ich alles aufbieten, um Se. Majestät zufrieden zu stellen, und wie neugierig ich bin, mein bester Herr Major! Wie neugierig auf den edlen Herrn Chevalier, der so liebreizend aussehen soll. Bringen Sie ihn ja wohlbehalten zu mir. Ich möchte ihn selbst entgegenfahren, um meine gehoramteten Dienste so leicht zu beginnen.

Ich wollte, daß ich lieber den Auftrag erhalten hätte, diesem Menschen mit dem Degen auf den Leib zu gehen, versetzte der Major ärgerlich.

Wie blutdürstig, wie sündhaft Sie sind! unterbrach ich ihn. Ein schöner vortrefflicher Herr, der von Ihrem Könige eingeladen und mir so eindringlich empfohlen wird, soll von Ihnen umgebracht werden!

Ach, meine beste Charlotte, entgegnete er mich anschauend, spotten Sie nicht weiter. Es könnte Ihnen auch noch die Lust dazu vergehen.

Ich hatte die größte Lust, ihn noch mehr auszuspiessen, allein mein Onkel kam so eben zurück und vertrieb mir dies Vergnügen. — Mein Onkel, der Hofprediger, war ein berühmter Gelehrter, reformirter Bischof von Böhmen und Großpöhlen, und wohlbekannt im ganzen römischen Reiche. In die Streitigkeiten der beiden Religionsparteien der evangelischen Kirche, der Lutheraner und Reformirten, war er eben so tief verwickelt als in den Streit gegen die Katholiken und katholischen Fürsten, welche damals ihre protestantischen Unterthanen nicht selten schwer bedrückten. Der kaiserliche Hof in Wien ging dabei mit seinem Beipiele voran, König Friedrich Wilhelm aber schützte und vertheidigte seine Glaubensgenossen mit standhafter Treue, ohne sich schrecken zu lassen. Seit der Kurfürst von Sachsen katholisch geworden, war die Schutzherrschaft über den deutschen Protestantismus auf Preußen übergegangen, und mit der wachsenden Macht des brandenburgischen Hauses gehörte es zu dessen Politik, die Sympathien des protestantischen Deutschlands für Preußen zu gewinnen.
(Fortsetzung folgt.)

Die Frühjahr-Deichschau wird in diesem Jahre wie folgt vorgenommen werden:

im ersten Deichbände:
 Mai 24. vom Klambeker Wege bis zur Ranzenbüttler Hellmer, um 9 1/2 Uhr Morgens von der Eisenbahnbrücke in Oldenburg ab beginnend,
 " 25. von der Ranzenbüttler Hellmer bis Hasbergen, um 9 1/2 Uhr Morgens beginnend;

im zweiten Deichbände:
 Mai 31. von Dangast bis Stollhamm, um 10 Uhr Morgens beginnend,
 Juni 1. von Stollhamm bis Burhaver Siel, um 10 Uhr Morgens beginnend,

" 2. von Burhaver Siel bis Nordenham, um 9 Uhr Morgens beginnend,
 " 9. von Bornhorst bis Brate, um 9 1/2 Uhr Morgens von der Eisenbahnbrücke in Oldenburg ab beginnend,
 " 10. von Brate bis Nordenham, um 9 Uhr Morgens beginnend;

im dritten Deichbände:
 Mai 17. von Dangast bis Wilhelmshaven, um 10 Uhr Morgens beginnend,
 " 18. von Wilhelmshaven bis Hooftiel, um 9 Uhr Morgens beginnend,
 " 19. von Friederikenfiel bis Hooftiel, um 10 Uhr Morgens beginnend;

im vierten Deichbände:
 Juni 11. an der Nordgrenze bei Ueterlande, um 11 Uhr Morgens beginnend.

Es wird Solches den betreffenden Großherzoglichen Aemtern, den Deichbandsvorständen, sowie den Deich- und Sielgeschworenen und Aufsehern mit der Aufgabe bekannt gemacht, sich dazu an den bestmündeten Orten einzufinden. Zugleich wird angeordnet, daß gegen diese Zeit die Deiche, Sielc. x. nebst Zubehör in ordnungsmäßigen Stand gesetzt, insbesondere die Kappe des Deichs und alle Auf- und Abstritten, Deichwege x. tüchtig angefüllt, gesputt und gebohrt sein müssen. Insofern dieses nicht gehörig geschehen ist, wird angemessene Brüche erkannt werden.

Oldenburg, 1892, April 26.
Staatsministerium.
 Departement des Innern.
 J. A.
 Alhorn.

Oldenburg, 3. Mai 1892.
Oldenburgische Staatsbahn.
 Besucher des am 15. d. Mts. in Oldenburg zu veranstaltenden Trabrennens erhalten bis Sonnabend, den 14. d. M., Mittags 12 Uhr, auf der betreffenden Abgangsstation Fahrkarten in II. und III. Wagenklasse, gültig für Hin- und Rückfahrt zum Preise der einfachen Fahrt in folgenden Zügen:

Hinfahrt mit dem Zuge:
 Nordenham Abfahrt 9.13 Vorm.
 Rückfahrt mit dem Zuge:
 Oldenburg Abfahrt 8.10 Abds.
 Fahrkarten zu ermäßigten Preisen können vom 11. d. M. an am Schalter der Station gelöst werden.

Großh. Eisenbahn-Direction.
 Der Sprechtag in Verne wird des Himmelfahrtsfestes wegen vom 26. Mai auf **Mittwoch, den 25. Mai d. Js.,** verlegt.

Oldenburg, 1892, Mai 3.
Großherzogliches Amtsgericht.
 Führen.

Oldenburger Briefmarken.
 Kaufe Seltenheiten bis 300 M. an. Ankaufspreisliste über alle Marken und Couverts Oldenburgs gratis und franco. Kaufe auch Hannoveraner und sonstige Marken, sowie auch ganze Sammlungen.
Aug. Tönjes, Briefmarkenhandlung, Oldenburg i. Gr.

Nachstehende Seepolizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.

Am 1. Mai 1892, Mai 1.
 S. B.
 Münzbrock.

Bekanntmachung.
 betreffend Schießübungen bei Cuxhaven. Die diesjährigen Schießübungen der III. Matrosen-Artillerie-Abtheilung auf der Elbe bei Cuxhaven finden zwischen dem 16. Mai und 4. Juni an den nachstehend näher bezeichneten Tagen und Stunden statt:

am 16. Mai von 5	bis 10 U. V.
" 17. " " 5 1/2	" 10 1/2 " "
" 18. " " 6	" 11 " "
" 19. " " 6 1/2	" 11 1/2 " "
" 20. " " 7	" 12 " "
" 21. " " 7 1/2 U. V.	" 12 1/2 U. V.
" 22. " " 11	" 4 " "
" 23. " " 12	" 5 " "
" 24. " " 12 1/2	" 5 " "
" 25. " " 1	" 6 " "
" 26. " " 2	" 7 " "
" 27. " " 2 1/2	" 7 1/2 " "
" 28. " " 3	" 8 " "
" 29. " " 3 1/2	" 8 1/2 " "
" 30. " " 4	" 9 " "
" 31. " " 4 1/2	" 9 1/2 " "
" 1. Juni " 5	" 10 U. V.
" 2. " " 6	" 11 " "
" 3. " " 7	" 12 " "
" 4. " " 7 1/2 U. V.	" 12 1/2 " "
" 5. " " 8	" 1 U. V.

Die Übungsfläche wird begrenzt: Nördlich durch die Verbindungslinie der Tonnen „K“ und „8“, südlich durch diejenige des Cuxhavener Leuchtturmes und der Tonne „14“.

Während der bezeichneten Zeiten ist das Anfern, Kreuzen, Passiren x. des zwischen diesen Begrenzungslinien liegenden Theiles des Elbflusses verboten. Zur Durchführung des vorstehenden Verbots werden 2 Dampfer unter hamburgischer Staatsflagge verwendet werden, von denen der eine unterhalb der Tonne „K“, der andere oberhalb der Tonne „14“ kreuzen wird. Beide Dampfer werden während der Schießübungen eine rothe Flagge am Masttop führen. Den durch diese Dampfer übermittelten Anordnungen, sowie auch den von Land aus gegebenen Signalen ist sofort Folge zu leisten.

Wenn an einem der genannten Tage, wegen nicht vorher zu bestimmender Ursachen, nicht geschossen wird, wird die Absperrung des Fahrweges durch die beiden Dampfer unterbleiben, außerdem wird in solchen Fällen vom Cuxhavener Leuchtturm an der Wasserseite eine Flagge wehen, durch welche die Erlaubnis zum freien Verkehr im Schießgebiet erteilt wird.

Hamburg, 15. Febr. 1892.
Die Deputation
 für Handel und Schifffahrt.

17. große Stettiner Pferde-Lotterie.
complete
10 Equipagen, 150
 darunter
2 Vierspänner und
 Ziehung unwiderruflich am 17. Mai.
 Hauptgewinne 10 complet bespannte Equipagen u. 150 Reit- u. Wagenpferde, darunter 2 Vierspänner und als 11. Hauptgewinn 2 vorzüglich zugetrennte Reitpferde (ein Herren- und ein Damenpferd) und 2666 Gewinne, bestehend in goldenen u. silbernen Drei-Kaiser-Medaillen, silbernen hippologischen Münzen, Reitfätteln u. s. w.
Loose à 1 Mk. (100 St. f. 100 Mk.) Amtl. Liste u. Porto 30 Pf. mehr empfiehlt u. versendet **das mit dem Vertrieb betraute Bankhaus Rob. Th. Schröder, Lübeck.**
 Bestellungen erbitte auf Postanweisung, Abschnitt oder Nachnahme, doch nehme auch Postmarken in Zahlung.

Zu verkaufen.
 Ca. 1000 gut erhaltene Dachziegel.
F. Sauerken Wwe.

Vaseline-Gold-Cream-Seife
 mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Baden kleiner Kinder. Packet 3 Stück 50 ¢ bei Apotheker M. Ruhland.

Seefahrtbier
 (Malzextract 40%)
 nur aus bestem Malz und Hopfen unter Ausschluß irgend welcher Ingredienzien gebraut. Wirkt nicht magensäuernd hält sich Jahre lang. Reconvalenscenten, schwächlichen, blutarmen und magenleidenden Personen bestens empfohlen.
Seefahrtbier erhielt als Malzextract auf der Ausstellung für Hygiene in Spa 1891 die **goldene Medaille.**

Wilhelm Remmer,
 Bierbrauereibesitzer,
Bremen.
 Verkaufsstellen gesucht und wollen geneigte Pesslectanten sich wegen der Bezugsbedingungen an mich wenden.

Zu verkaufen.
 Ein sprechender Kafkad.
 Mühlenstraße 56.

Suche auf gleich einen **Lehrling** für meine **Conditorei und Bäckerei.**
B. Köster, Bremen.
 Schwachhauser Chaussee 4 c.

Wohnungsveränderung.
 Verlege meine Wohnung nach **Heinrichstraße 4** und halte mich bei vorkommenden Operationen bestens empfohlen.

Sprechzeit in Oldenburg, Adlernstr. 11: jeden Mittwoch und Donnerstag.
Frau v. Koscielsky, Zahnärztin,
 Bremen, Heinrichstraße 4.

Nachdem die Dividende pro 1891 auf 2 pCt. festgestellt worden ist, kann dieselbe mit Mk. 20.— für jede Actie bei uns in Empfang genommen werden.

Dampfschiffs-Rhederei
„Columbus“.

Oldflether Club.
 Dienstag, den 10. Mai, Abends 8 Uhr,
Tanzkränzchen.
 Die Direction.

Visiten- & Gratulations-Karten, Briefbogen und Briefumschläge mit Firma, sowie alle sonstige Drucksachen liefert billigt die Buchdruckerei von **L. Zirk.**

Haupt-Gewinn ev. 500,000 Mk.
Glücks-Anzeige.
 Die Gewinne garantiert der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen
 der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **9 Millionen 553,005 Mark** sicher gewonnen werden müssen. Die Gewinne dieser vortheilhaftesten Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M. Prämie 300,000 M. 56 Gew. a 5000 M. 1 Gew. a 200,000 „ 106 Gew. a 3000 „ 1 Gew. a 100,000 „ 203 Gew. a 2000 „ 1 Gew. a 75,000 „ 6 Gew. a 1500 „ 1 Gew. a 70,000 „ 606 Gew. a 1000 „ 1 Gew. a 65,000 „ 1060 Gew. a 500 „ 2 Gew. a 60,000 „ 29 Gew. a 300 „ 1 Gew. a 55,000 „ 120 Gew. a 200,150 M. 1 Gew. a 50,000 „ 3030 Gew. a 148 M. 1 Gew. a 40,000 „ 7994 Gew. a 127,100 „ 1 Gew. a 30,000 „ 94 M. 8 Gew. a 15,000 „ 9045 G. a 87,40, 20M. 26 Gew. a 10,000 „ i. Ganzen 50,200 Gew und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M. in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinn-Ziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet das ganze Originalloos nur 6 Mark, das halbe Originalloos nur 3 Mark, das viertel Originalloos nur 1 1/4 Mk. und werden diese vom Staate garantirte Originalloose (keine verbotenen Promessen) mit Befügung des Verlosungsplanes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungliste anaufgefordert zugesandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis. Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum **18. Mai d. J.**

vertrauensvoll an **Samuel Heckscher senr.,** Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Angel. u. abgeg. Schiffe.
 off Dungeness, 6. Mai nach Louise, Ulmanns New-Orleans
Antwerpen, 8. Mai von Apollo, Weiße Bisagua
Guaymas, 7. Mai nach J. S. Lüben, Schoone P. Arenas
Nouen, 7. Mai von Anna Kamien, Köhne Australien
 Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**